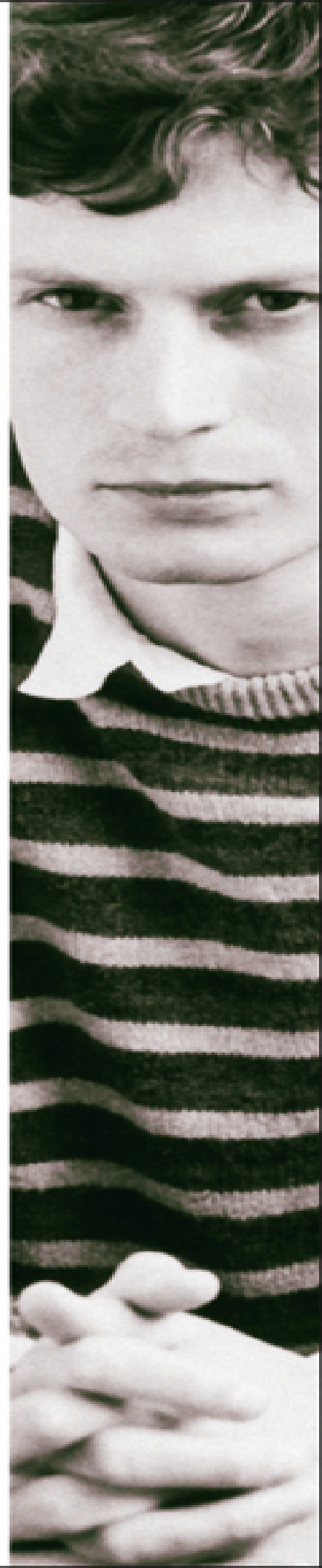


Wort
schatz
der
Nacht

Josef
Winkler

Suhrkamp



»Gestern abend, im Bett auf dem Rücken liegend, stellte ich mir meinen Tod vor. Ich schloß die Hände zum Gebet. Ich begann zu lächeln und versuchte diesen Gesichtsausdruck solange wie möglich zu bewahren. Meine Maske also ...« Daß Tod lebendig macht, es gilt jedenfalls für das Schreiben dieses Autors. Todesfurcht – Sehnsucht, Schrecken und Faszination – treibt Josef Winkler von Werk zu Werk. 1979, direkt nach der Niederschrift seines ersten Romans Menschenkind, brachte er in einem »Wortanfall« weniger Nächte hundert Seiten rauschhafter Prosa, einen »Bildersturm«, zu Papier: »Die Erde dreht sich um den Kugelkopf meiner elektrischen Schreibmaschine, und meine Seele schwebt in meinem Körper in Lebensgefahr.« Jetzt, mehr als dreißig Jahre später, wird dieses Jugendwerk des Büchnerpreisträgers zum ersten Mal als Buch veröffentlicht. Eine Neu- und Wiederbegegnung steht an.

Josef Winkler, geboren 1953 in Kamering (Kärnten), war seit 1971 in der Verwaltung der Hochschule für Bildungswissenschaften in Klagenfurt tätig. Seit 1982 ist er freier Schriftsteller. Er lebt in Klagenfurt. Häufige Reisen, insbesondere nach Indien. Winkler erhielt zahlreiche Preise, darunter 2008 den Georg-Büchner-Preis. Zuletzt erschienen: Die Realität so sagen, als ob sie trotzdem nicht wär oder Die Wutausbrüche der Engel, 2011; Ich reiße mir eine Wimper aus und stech dich damit tot, 2008; Roppongi. Requiem für einen Vater, 2007.

Josef Winkler
Wortschatz der Nacht

Suhrkamp

eBook Suhrkamp Verlag 2013

© *Suhrkamp Verlag Berlin 2013*

*Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.*

*Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Umschlaggestaltung: Hermann Michels und Regina Göllner

Umschlagfoto: Isolde Ohlbaum

eISBN 978-3-518-73192-5

www.suhrkamp.de

Wortschatz der Nacht

*Die rechte Hälfte meines und die linke Hälfte deines Körpers wird absterben.
Die beiden anderen, überlebenden Teile werden sich zusammenfügen. Da ich
ein paar Zentimeter größer bin als du, wird unser gemeinsamer neuer
Mensch ein wenig hinken, aber sonst wird er sehr schön sein.*

Tag und Nacht trage ich den Kugelkopf meiner elektrischen Schreibmaschine in meinen Jeans. Denke ich an meine Kindheit, so klammern sich meine Finger, sofort, wie um Leben zu retten, an den Buchstaben des Kugelkopfes fest, umschließen ihn mit der Handfläche, mache die Hand zur Faust, als ob ich den Kugelkopf zerdrücken und zusehen wollte, wie zwischen meinen Fingern die Säfte meiner Kindheit hervorrinnen, ehe in Zeitlupe die Mutter mit dem Hackbeil, das sie wie zum Gebet in den Händen hält, kommunizierend in die Höhe fährt und den Hahnenkopf vom zitternden, wild flügelschlagenden Körper trennt. Sofort rinnt das Blut in die Einschnittstelle des Holzblockes, in die ihre linke Hand mit der Kraft ihrer Muskeln vom Scheitel ihres Kopfes weg – ein wenig Zorn aus der Stirnhöhle mitnehmend – das Beil fallen lässt. Mit der Geschmeidigkeit der Tintenfisharme krallen sich die Füße des Hahns zusammen und strecken sich wieder. Die Seele eines kreischenden Huhns, das von seinen gewärmten Eiern flieht, rotiert, und ich klammere mich weiter an den Kugelkopf meiner elektrischen Schreibmaschine, Zeile für Zeile schreite ich auf der Fußgeherzone vorwärts, meine Fußsohlen hinterlassen Spuren von 26 alphabetischen Buchstaben. Denselben Weg zurückgehend, trete ich wieder in die Fußstapfen meiner Sprache und wandere meiner Kindheit entgegen. Wenn du einmal an deinen Lippen die salzigen Tränen eines Kindes spürst, wirst du merken, wie das Kind, das vielleicht schon vor einem Jahrzehnt in dir war, wieder zu weinen beginnt. Deine Seele wird sich für die Augenblicke deiner Hyperempfindlichkeit zusammenziehen, zusammenschrumpfen in die Größe deiner Kinderseele. Deine Stirn, die voller Furchen deines Alters ist, wird sich glätten, deine Zähne verkürzen sich zu den Milchzähnen deiner Kindheit. Den Kugelkopf meiner elektrischen Schreibmaschine an den Hals gedreht, schlafe ich ein, während langsam, wiederum in Zeitlupe, der Traum von zwei Mutterhänden in mir erwacht. Wälze ich mich im Schlaf, dreht sich der Kugelkopf mit und organisiert die Bilder. Im Reziprokwert erwache ich

mit meinem organischen Kopf wieder, greife nach dem Kugelkopf auf dem Nachttisch oder im Hosensack meiner Jeans, stehe auf und setze ihn der Schreibmaschine auf den Hals, und noch mit verklebten Augen und müden Händen setzt am weißen Papier eine um ihre eigene Achse rollende Walze der Schreibmaschine den Tanz der Wörter fort. Leise surrt die Schreibmaschine wie die Flügelschläge einer Biene, mit deren übergroßen Augen ich aus dem Fenster in meine Kindheit starre. Nicht meine Gesichtsmaske, meine polizeilich beschlagnahmten Fingerabdrücke werden die Gesichtszüge meiner zehn Totenmasken verkörpern, da meine Finger am Alphabet der Schreibmaschine – asdf, jklö – in Grundstellung liegen und meinem Leben einen Kindestod buchstabieren. Die Erde dreht sich um den Kugelkopf meiner elektrischen Schreibmaschine, und meine Seele schwebt in meinem Körper in Lebensgefahr.

Der Dachboden der Ratten wird das Morgengebet sprechen, und die Nägel des Kruzifix, die provisorisch als Fußbodennägel verwendet wurden, werden wie Hampelmänner auf und nieder stoßen, immer wieder das leidende Holz ans Kreuz schlagen, die Ratten füttern den neugeborenen Roggen und den Hafer, der vom Pferdemaul träumt, der Roggen ruft nach ejakulierenden Brotlaiben, auf denen Kruzifixe mit meiner Mutter Messers Schneide gesetzt werden, und wir zelebrieren weiter, nur die Sprache ist meine Salbe, mein chirurgisches Werkzeug, Kugelkopf und Farbband, Mumienkopf und Mullbinde. Mit roten Maulwurfhänden trage ich einen Sack voll Steine in den Draufuß und hol die ertränkten Katzen mit dem Gewicht des Übergewichtes des Todes wieder aus dem Fluß, sie sollen das Wasser von ihren zittrigen und fiebrigen Haaren schütteln, das Maul aufreißen und quietschen, um ihre Kinderstimmen zum Leben zu erwecken. Laßt alle Figuren und alle Tiere, alle Kinder und Erwachsenen, die ich beschrieben habe, meine Mutter und meinen Vater und mich in zehn- oder zwanzigfacher Ausfertigung auf die Bühne kommen, alle sollen sich vor euch verbeugen, und wenn eine Verbeugung zu schwungvoll und graziös ist und ein paar Blutstropfen an eure Stirn oder auf euer parfümiertes, geföntes, gekämmtes und entlaustes Haar fallen, so klatscht dennoch weiter und lernt zu begreifen, daß Tier- und Menschenblut vor den